Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 11

Rubrik: Weltsprache der Taubstummen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gang bürsten, wie mancher Bursche wird sorgsam damit über seinen Rock fahren, bevor er zu seinem Mädchen geht, wie manchem verstaubten Hut wird sie den Glanz wieder geben, diese brave Bürste da, an der ich schaffe!» Vielleicht ist es auch eine Schuhbürste, die alte, verstaubte Schuhe schiergar zu neuen aufpoliert. Auf alle Fälle ist so eine Bürste ein hochnützlicher Gegenstand, während der Schreiber dieser Zeilen nicht einmal weiß, ob sie überhaupt gelesen werden oder nicht.

Nach der Arbeit ist gut ruhn: Jäter, Beerenpflücker und Bürstenbinder sind beim Spiel (rechts). Allesamt machen sie vergnügte Gesichter. Denn das sauber gejätete Gartenbeet, der gefüllte Beerenkorb, die fertige Bürste machen sie auch jetzt noch froh, obwohl sie es vielleicht gar nicht wissen und meinen, das liege nur an dem gerissenen Spiel. Es ist aber nicht das, sondern das Spiel erfreut dermaßen und der Feierabend schmeckt deswegen, weil man was Tüchtiges gearbeitet hat den Tag über.

Die reizenden Bilder hat Herr Professor Witzig im Schweiz. Arbeits- und Altersheim in Turbenthal gezeichnet. *Gf.*

Weltsprache der Taubstummen

In Nummer 8 der GZ war die Rede von einer Welt-Blindenschrift, an der zu dieser Zeit an dem internationalen Blindenkongreß in Paris gearbeitet wird. Und der Schriftleiter knüpfte daran die Frage: Wie wäre es, wenn ein internationaler Gehörlosenkongreß eine internationale Gebärdensprache aufbauen würde? Dabei hatte er übersehen, daß es Anfänge dazu bereits gibt. Anfangs März konnte man nämlich in der Zeitung lesen:

Die australischen Vereine für Stumme und Taube haben den amerikanischen und den schwedischen Vereinen geschrieben, daß sie eine internationale Gebärdensprache aufbauen möchten. Es müßte ein Weltkongreß von Sachverständigen zusammentreten und diese Weltzeichensprache vereinbaren. Gelänge das, so hätten es die Gehörlosen weitergebracht als die Hörenden. Seit mehr als einem Menschenalter streben die Hörenden eine Weltsprache an (Esperanto, Ido, Basic-Englisch). Doch keine derselben kann sich durchsetzen.

Aber auch eine Welt-Gebärdensprache zu schaffen, ist nicht leicht. Es braucht viel Geduld, viel Nachgiebigkeit, unendlich viel Kleinarbeit der Sachverständigen. Das Fingeralphabet kommt nicht in Frage, denn es ersetzt ja nur die Buchstaben der eigenen Sprache, die von Fremdsprachigen nicht verstanden wird. Außerdem kann man mit dem Fingeralphabet in einer Minute nur 50 Wörter deuten, mit der Gebärdensprache aber 120! Des weitern hat die Gebärdensprache den Vorzug, daß sie auch von ungeübten Hörenden teilweise verstanden wird. So wäre denn die internationale Gebärdensprache nicht nur eine Weltsprache der Gehörlosen unter sich, sondern zum Teil auch eine solche der Gehörlosen mit den Hörenden. Es ist durchaus denkbar, daß ein Berner mit Hilfe der Zeichensprache einen japanischen Verkehrspolizisten in Tokio nach dem nächsten Briefkasten fragt und die gewünschte Antwort bekommt und versteht.

Völkerverbrüderung mit Hilfe der Gebärdensprache — die Gehörlosen vom Schöpfer dazu berufen, die Völker sprachlich zusammenzubrücken! Großartig das!

Langsam, langsam! Die verschiedenen Zeichensprachen der Welt unter einen Hut zu bringen, erfordert eine ungeheure Arbeit, eine Verständigungsbereitschaft, die beispiellos dastünde. Man müßte einen Anfang machen mit 100, dann mit 500, dann mit 1000 Zeichen.

Ronald Sedsman (Melbourne, Australien) nennt einige Beispiele: Für «rot» Berührung der Lippen (sowohl in Honolulu als auch in New York, in Bümpliz und bei den Eskimos). Für «Liebe» falten der Hände über dem Herzen, für «Feuer» flackernde Hände usw. Diese internationalen Zeichen müßten durch Zeichnungen, Photographien und Filme festgehalten und verbreitet werden.

Man sieht, eine internationale Gebärdensprache ist absolut keine Utopie (unerfüllbarer Wunschtraum), sondern durchaus möglich, sofern sich Menschen mit Mut und Beharrlichkeit dafür einsetzen. Gf.

Eine merkwürdige Geschichte von magern und fetten Ratten

McCay ist Professor (Lehrer) an einer amerikanischen Hochschule. Seit 19 Jahren zieht er in kleinen Käfigen weiße Ratten groß. Es sind nie weniger als 500. Sie werden auf drei verschiedene Arten genährt. Die Ratten der ersten Gruppe erhalten Karotten (Rüebli), Früchte, Kraut und Salat. Sie wachsen langsam und bleiben schlank. Aber sie sind kräftig, gesund und sehr beweglich. Stets springen sie munter in